Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 52 (1969)
Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

461

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 7 52. Jahrgang Aarau, Juli 1969

Sie lesen in dieser Nummer ...

Die Entwicklung der Komunikationssymbole

Nichts als Fragen

Anmerkungen zu den Evangelien

Religiöse Massenpropaganda in der welschen Schweiz

Jugend ohne Aussage?

«Von Samuel bis Martin Luther King ...»

Pfarrer Dr. Max Schoch (Luzern) hat in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 11. Mai 1969 (Sonntagsausgabe) einen Artikel über «Marxistische Neigungen der Theologen» veröffentlicht, aus dem wir zu näherer Betrachtung folgendes zitieren:

«Von Samuel bis Martin Luther King war das Priester- und Predigeramt in seinen besten und kraftvollsten Repräsentanten eine Einrichtung, welche der blossen Macht gegenüber das kritische Gewissen auf den Plan stellte. Die gegenteilige Behauptung, welche Marx und Lenin vorgebracht haben, dass die Religion das Opium des Volkes sei, verkennt in verhängnisvoller Weise gerade die wichtigste Funktion der metaphysischen Bindung. Denn diese verknechtet nicht unter die etablierten Gewalten, sondern ausgerechnet sie gibt dem sozial niedriger Gestellten das Argument gegen den Höheren, im Namen des Allerhöchsten ihm mit Rechtsanspruch oder Widerstand entgegenzutreten. Dadurch, dass die Marxisten dem Menschen Gott nehmen, haben sie ihn vollends der etablierten Gewalt ausgeliefert, wo sie selbst eine solche in ihren Staaten einrichten konnten. Der **Atheismus** wird, sobald mit ihm konsequent Politik gemacht wird, zur **Tyrannei des Menschen.**»

Dazu sei vorab bemerkt, dass es eine Gedankenlosigkeit ist, den alttestamentlichen Schreckensmann Samuel mit Martin Luther King, dem Träger des Friedensnobelpreises, auf die gleiche Linie zu stellen. Das Propheten- und das Priesterwesen waren im theokratischen alten Israel selber etablierte Mächte, wenn auch gelegentlich in Spannung gegeneinander. Als massgebender Wortführer dieser Mächte konnte der Richter, Priester und Prophet Samuel den Saul zum König salben (1. Sam. 9). Was er dann im Namen des «Herrn der Heerscharen» dem König gebietet, ist nicht etwa Bemühung um die Wohlfahrt des eigenen Volkes, sondern Ausrottung des südlichen Nachbarvolkes, der Amalekiter: «So ziehe nun hin, schlage Amalek und vollstrecke den Bann an ihm und allem, was es hat; schone seiner nicht, sondern töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel.» (1. Sam. 15,3.) Weil Saul den göttlichen Vernichtungsbefehl unvollständig ausführt, nämlich den gefangenen Amalekiterkönig und einen Teil des erbeuteten Viehs am Leben lässt, wird ihm von dem Gotteswüterich die Königswürde wieder abgesprochen: «Denn Ungehorsam ist gerade so Sünde wie Wahrsagerei, und Widerspenstigkeit ist gerade so Frevel wie Abgötterei.» (1. Sam. 15,23.) Den gefangenen König haut Samuel eigenhändig «in Stücke vor dem Herrn» (1. Sam. 15,33). So sieht der Mann aus, mit dem Pfarrer Schoch die Reihe der «besten und kraftvollsten Repräsentanten» des Priester- und Predigeramtes beginnen lässt! Aber Theologenaugen sehen in der Schlächtergesinnung von Bibelhelden nie etwas anderes als vollkommene Gottesfurcht — und wundern sich dann, wenn aus der Christenheit, die solche Männer verehrt, weltliche Schlächter wie Hitler hervorgehen.

Wie hat das Priester- und Predigeramt in der Geschichte der bibelgläubigen Völker sein kritisches Gewissen auf den Plan gestellt? Es kann da leider nur von einem pseudokritischen Gewissen die Rede sein. Von christlichen Kanzeln herab haben sich freilich unermessliche Quantitäten moralischer Ermahnung ergossen, doch war es zumeist vages Gerede über die menschliche Sündhaftigkeit, ohne direkte Kritik an den jeweiligen Grundübeln der Gesellschaftsordnung. Die unter den Uebeln Leidenden wurden mit der Anwartschaft auf jenseitige Freuden abgespiesen. Die Mächtigen und Reichen brauchten von Unterdrückung und Ausbeutung nicht abzulassen, sie konnten das Gewissen durch «fromme Werke», insbesondere Zuwendungen an die Kirche, beruhigen oder sich der «Rechtfertigung durch den Glauben» getrösten. Brachte einer die Predigthörer in wirkliche sozialrevolutionäre Bewegung, so entartete diese zu theokratischem Aberwitz, sei es in asketischer Richtung wie bei den Anhängern Savonarolas in Florenz, sei es in der gegenteiligen Art des Wiedertäufers Bockelson in Münster; die Tyrannei vernunftwidriger Glaubenslehren blieb ungebrochen.

Das schon von Abraham blindlings befolgte, von Samuel lapidar formulierte Gehorsamsprinzip wurde vom Apostel Paulus auf die weltlichen Beziehungen ausgedehnt: Gehorsam des Sklaven gegen den Herrn (1. Timotheus 6,1), der Frau gegen den Mann (Titus 2,4), des Bürgers gegen die — allemal von Gott eingesetzte — Obrigkeit (Römer 13,1). Wie hätte da der christliche Priester und Prediger den sozial Niedriggestellten ermutigen können, dem Mächtigen und Reichen «im Namen des Allerhöchsten ... mit Rechtsanspruch oder Widerstand ent-